

Ein Abend der verbalen Verbeugung

CDU-Wahlkampf in Freiberg: Die Bundeskanzlerin kritisiert die Banker - Der Ministerpräsident dankt sich durch

Von Sven Frommhold



Bad in der Menge: Bundeskanzlerin Angela Merkel und Sachsens Ministerpräsident Stanislaw Tillich gestern Abend in Freiberg. Klaus Ebert

Freiberg. Vom Gespräch mit Israels Ministerpräsident Benjamin Netanjahu in Berlin zum Wahlkampf auf den Freiburger Untermarkt - da kann man schon mal kurz den Überblick verlieren. Und so kam Bundeskanzlerin Angela Merkel gestern Abend ausgerechnet bei der Begrüßung von Martin Gillo ins Schwimmen. "Sie wollen doch auch in den Landtag, oder?" fragte sie zur Erheiterung des Publikums den Freiburger Direktkandidaten der CDU, der zudem bereits Abgeordneter in Dresden ist. Gillo nahm es mit Humor - so wie das Publikum. Etwa 3000 Menschen hatten am Dom gewartet, als Merkel überpünktlich kurz vor 19.30 Uhr zur Bühne schritt - begleitet von Sachsens Ministerpräsident Stanislaw Tillich und Musik der Rolling Stones. Der Empfang war herzlich. Ein einsames "Mindestlohn jetzt"-Plakat der SPD und ein selbst gebasteltes Transparent gegen den vermeintlichen Überwachungsstaat - mehr an Protest gab es nicht im weiten Rund. In seiner Wahlkampfredere bereitete Tillich dann den Boden für die Kanzlerin: Er dankte sich artig durch. Bei den Lehrern für Sachsens Erfolge im Pisa-Vergleich, bei

der TU Bergakademie Freiberg, die auf dem besten Wege sei, "DIE Ressourcenuniversität in Deutschland" zu werden, bei der sächsischen Polizei und den Unternehmern. Er lobte Freiberg als den Ort, "wo der Reichtum Sachsens begonnen hat", und als einen der "innovativsten Standorte Sachsens". Und er versprach den potenziellen Wählern, nicht nur am beitragsfreien Vorschuljahr festhalten zu wollen, sondern auch künftig auf Studiengebühren zu verzichten. Obwohl das keine ureigene Position der Christdemokraten ist - solche Aussagen kommen in einer Universitätsstadt natürlich besonders gut an. "Wir wollen, dass die anderen zu uns kommen und dafür keinen Eintritt bezahlen müssen", bekräftigte Tillich unter dem Applaus der Menge. Die quittierte auch die Worte der Kanzlerin mit Beifall. Merkel sprach Sätze, die man in der Krise hören will. "Wer bei einer Bank arbeitet und Finanzprodukte verkauft, der braucht genau solche Regeln wie der, der etwas Richtiges herstellt", sprach sie den Menschen auf dem Untermarkt - den einen oder andern Banker ausgenommen - aus der Seele. Allerdings könne das Deutschland nicht allein leisten, sondern nur gemeinsam mit den anderen Staaten. An die verbale Verbeugung vor der Gastgeberstadt dachte Merkel ebenfalls. "Wenn wir gut verdienen wollen, dann dürfen wir nicht die Produkte herstellen, die andere schon können, sondern müssen in die Forschung investieren und Neues erfinden", erklärte sie. Genau deshalb sei Freiberg so eine Erfolgsgeschichte. "Es ist bekannt, dass Forschung und Bildung hier eine gute Heimat haben." So wie Mineralien aus aller Welt übrigens. Davon kann sich die Bundeskanzlerin nun in einem Bildband von der "Terra mineralia" überzeugen, den sie zum Abschluss von CDU-Kreisverbandschef Christian Rüdiger überreicht bekam.